



Evangelium: Mt 14,13-21

Als Jesus all das hörte, fuhr er mit dem Boot in eine einsame Gegend, um allein zu sein. Aber die Leute in den Städten hörten davon und gingen ihm zu Fuß nach. Als er ausstieg und die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen und heilte die Kranken, die bei ihnen waren.

Als es Abend wurde, kamen die Jünger zu ihm und sagten: Der Ort ist abgelegen und es ist schon spät geworden. Schick doch die Menschen weg, damit sie in die Dörfer gehen und sich etwas zu essen kaufen können. Jesus antwortete: Sie brauchen nicht wegzugehen. Gebt ihr ihnen zu essen! Sie sagen zu ihm: Wir haben nur fünf Brote und zwei Fische bei uns. Darauf antwortete er: Bringt sie her! Dann ordnete er an, die Leute sollten sich ins Gras setzen. Und er nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis, brach die Brote und gab sie den Jüngern; die Jünger aber gaben sie den Leuten, und alle aßen und wurden satt. Als die Jünger die übrig gebliebenen Brotstücke einsammelten, wurden zwölf Körbe voll. Es waren etwa fünftausend Männer, die an dem Mahl teilnahmen, dazu noch Frauen und Kinder.

Impuls zum Evangelium:

Jesus hat erneut etwas scheinbar Unmögliches vollbracht. Immer wieder begegnen uns solche besonderen Handlungen Jesu in den Evangelien der Heiligen Schrift. Doch dessen Bedeutung ist nicht immer auf den ersten Blick ersichtlich. Zunächst einmal scheint es verwunderlich, dass Jesus es schafft, 5000 Männer mit Frauen und Kinder mit nur fünf Broten und zwei Fischen zu sättigen. Es scheint mir gar utopisch, dass so etwas möglich ist – wahrlich! Allerdings: Wie sooft in den Erzählungen Jesu geht es nicht um das Augenscheinliche und Fassbare, sondern viel mehr um den Sinngehalt zwischen den Zeilen solcher Erzählungen; ebenso in dieser Perikope.

Die Jünger reagieren etwas verduzt, als Jesus sie auffordert, die Leute nicht wegzuschicken und ihm die Brote und Fische zu reichen; sie sind gar unverständlich. Nach der Speisung und Sättigung der Menschen bringen sie sogar ein Dutzend voller Körbe zurück. Das Unverständnis der Nachfolgenden lässt sich mit einem Blick in eine noch folgende Textstelle (Mt 16,5-12) im Matthäus-Evangelium auflösen. Dort begegnet uns eine weitere Speiseerzählung. Jesus befreit die Jünger von ihrem Unverständnis: „Begrift ihr immer noch nicht?“ Jesus spricht bei dem Wort „Brot“ von einer Metapher und meint damit „Lehre“. Nicht das Brot ist es, das die Menschen sättigt – der Lobpreis und die Worte Jesus sind es, die den Menschen „sättigen“ und erfüllen. Aus diesem Grund folgen die Menschen ihm schließlich nach. Sie wollen die Leben spendende Kraft von Jesus gesprochenen Worten hören. Diese wirken in der Menschen verbindenden Gemeinschaft untereinander und mit Gott. Dieses Mahl der großen Menschenmenge erinnert uns an das urchristliche Herrenmahl – es stiftet Gemeinschaft und Verbundenheit, lässt Christus in der Eucharistie wahrhaft unter uns sein und stillt unseren „Hunger“.



Heilig Geist – verbunden bleiben!